



Andrei Vasilyev

# SIEBZEHN FLAMMENE TAGE





**A**ls glänzender Gastgeber der ersten Europaspiele hat Aserbaidschan seine organisatorischen Fähigkeiten, sein ökonomisches Potenzial, seine Offenheit und seine Bereitschaft zur internationalen Zusammenarbeit vor der ganzen Welt unter Beweis stellen können.

Sofort fiel ins Auge: Diejenigen Touristen, die für das Sportereignis zum ersten Mal nach Baku gereist waren, verließen die aserbaidische Hauptstadt überwältigt von ihren neuen Eindrücken. Diese Stadt erstaunte, sie eroberte die Herzen ihrer Gäste auf feinsinnige Art und Weise. So wuchs das Gefühl leichter Zuneigung,



das sich unweigerlich bei einem so fröhlichen Ereignis wie dem Sportfest einstellte, schon bald zu einer Liebe fürs ganze Leben heran – wen wundert es!

Bereits der erste Eindruck – die Ankunft an den luftigen Toren Bakus, dem Internationalen Flughafen Heydar Aliyev – blieb für lange Zeit in Erinnerung. Hier wurden Anfang Juni die Sportler begrüßt, und nach dem Ende der Wettkämpfe wieder verabschiedet.

Der Flughafen von Baku gehört zu Recht zu den besten der Welt. Er ist schön, weitläufig und komfortabel, und von den unterirdischen Technikräumen bis hin zu den Büros in der vierten Etage ausgestattet mit der modernsten Technik, die die Abfertigung von Frachtstücken und die Verabschiedung von Passagieren in die ganze Welt ermöglicht. Dutzende internationale Fluggesellschaften nutzen ihn als Verkehrsknotenpunkt für Fluggäste und Güter auf der Durchreise. Hier parken die Passagiermaschinen der nationalen Fluggesellschaft Azerbaijan Airlines (AZAL) neben den riesigen Frachtflugzeugen der größten Transportgesellschaft in der Region, Silk Way West Airlines. Die britische Consultin-

gagentur Skytrax verlieh dem Internationalen Flughafen Heydar Aliyev mit „vier Sternen“ eine hohe Kategorie. Im Übrigen ist auch die Fluggesellschaft AZAL für ihren Service mit „vier Sternen“ ausgezeichnet worden.

Der Flughafen war für die Gäste der Europaspiele jedoch nur eine Ouvertüre, während die eigentliche „Bakische Symphonie“ erst nach einer halbstündigen Reise auf dem großzügigen Highway erklang, der durch endlos scheinende Olivenbaumpflanzungen vom Flughafen in die Stadt führt. Schwer zu glauben, dass diese Ebene noch drei Jahre zuvor als Ödland brachlag, übersät mit von einem dunklen Film überzogenen Wasserlachen – den traurigen Überresten der 150 Jahre dauernden Ölförderung auf der Abscheron-Halbinsel.

Die Gastgeberstadt der ersten europäischen Spiele und Hauptstadt von Aserbaidschan ist eine erstaunliche Metropole mit einer langen und rätselhaften Geschichte und einer strahlenden Gegenwart. Ganze Stadtviertel hochmoderner Bauten erheben sich vor dem Amphitheater der blau-grünlich schimmernden Bucht von Baku, das von der längsten Seepromenade in Europa





eingefasst wird. Straßen und Plätze wechseln sich mit begrünten Parks und Gärten ab, in denen Tag und Nacht unzählige Springbrunnen plätschern. Die Museen und Bibliotheken Bakus bewahren einzigartige Schätze, auf den Bühnen der Theater und Konzertsäle treten die berühmtesten Künstler der Welt auf, die Kunstgalerien stellen die Werke begabter Maler und Bildhauer vor.

Das Herz Bakus bildet die „Alte Stadt“, *icheri sheher*. Eine Stadtmauer mit siebenzig hohen Türmen umgibt die mittelalterliche Stadt. Sie ist so gut erhalten und historisch so wertvoll, dass sie in die Liste des UNESCO Weltkulturerbes aufgenommen worden ist, zusammen mit dem ebendort gelegenen Palast der *shirvan shahs*. Nahezu jedes Haus in den engen Gassen der Altstadt beherbergt ein kleines Café oder Restaurant, in dem man den unvergleichlichen aserbaidischen Kebap und würzigen Pilav probieren, oder sich bei einer Tasse starken, aromatischen Tees erholen kann. Anschließend besucht man gleich nebenan die kleinen Läden, die bis unter die Decke angefüllt sind mit traditionellen Seidentüchern, farbefrohen Teppichen, Tongeschirr und anderen Mitbringseln, die den Besuch Bakus in der Heimat belegen können.

Die dem Meer zugewandte Seite der Alten Stadt wird vom sogenannten „Jungfrauenturm“ (*qiz qalasi*) geschützt, der bereits im ersten Jahrtausend v. Chr.

angelegt worden ist. Die Bevölkerung von Baku ist auf dieses Monument sicherlich nicht weniger stolz wie die Menschen in Pisa auf ihren berühmten „Schiefen Turm“; lange Zeit galt der Jungfrauenturm als das einzige und unvergleichliche Symbol der Stadt. Bis vor einigen Jahren unter der Leitung Zaha Hadids ein fantastischer Palast errichtet wurde – das Heydar Aliyev Center, das unter Spezialisten sofort als ein Wunder der Architekturkunst galt. Nun hat die Hauptstadt von Aserbaidschan zwei Symbole – ein traditionelles und ein modernes, zwischen denen die zweieinhalbtausendjährige Geschichte Bakus liegt.

Baku, das ist auch eine Reihe moderner, internationaler Hotels, das sind Hunderte Supermärkte und Boutiquen, breite Straßen mit bequemen Verkehrskreuzen, effiziente öffentliche Verkehrsmittel und eine außergewöhnlich schön gebaute Metro. Der Beweis, dass die Stadt in den letzten zehn Jahren eine vielschichtige touristische Infrastruktur entwickelt hat und nun in der Lage ist, Zehntausende Gäste aufzunehmen, wurde bereits 2012 erbracht. Damals kamen während des „Eurovision Song Contest“ rund 40.000 Fans und Musikbegeisterte nach Baku. Sie alle waren zufrieden mit dem Empfang, der Unterbringung und Verpflegung, die die Stadt für sie bereithielt. Auch in der Durchführung von Sportveranstaltungen hat Baku bereits einige Erfahrung: Seit

2002 fanden in Aserbaidshjan ganze 36 internationale Wettbewerbe statt.

Doch die Europaspiele! – das war eine ganze andere Größenordnung! Allein 6000 Sportler wurden erwartet, ganz zu schweigen von den Zuschauern. Dabei blieben für die ganze Vorbereitung des Wettbewerbs gerade mal etwas mehr als zwei Jahre. Der Zeitraum, der für die Organisation eines Sportereignisses vom Format der Olympischen Spiele benötigt wird, beträgt in der Regel mindestens sieben Jahre. Doch Baku unterbot alle denkbaren und unvorstellbaren Rekorde. Das Olympiastadion in Baku, das Tofiq Bahramov Republikstadion, die Heydar Aliyev Arena, die Nationale Turnarena, das Zentrum für Wassersport – insgesamt sind 18 großartige Sportstätten von Null an erbaut oder generalsaniert worden, von denen jede eine wundervolle Verbindung zwischen Architekturkunst und modernen Bautechnologien darstellt.

Damals, vor zwei Jahren, hat Aserbaidshjan eine große Verantwortung auf sich genommen – den Beginn eines neuen, internationalen Sportprojekts, mit Standards, die nicht niedriger, sondern bestenfalls sogar höher sein sollten als die bereits existierender regionaler Wettbewerbe – der Panamerikanischen, Asiatischen oder Afrikanischen Spiele. Und das Land schafft es. „Das war ein Ereignis, an dem sich alle weiteren europäischen Spiele orientieren werden“ – so wurde „Baku 2015“ vom Präsidenten des Europäischen Olympischen Komitees, Patrick Hickey, bewertet.

Am 26. April entzündete der Präsident der Republik Aserbaidshjan, Ilham Aliyev, im historischen Tempel Ateshgah die erste Olympische Fackel in der Geschichte der Europaspiele an einer Feuerstelle, die hier seit vielen Jahrhunderten brennt. Nach 5.500 Kilometern und einer Reise durch alle Regionen Aserbaidshjans erreichte das Heilige Feuer am 12. Juni das Olympiastadion in Baku, wo es von fast 70.000 Zuschauern mit Applaus begrüßt wurde.

Die Eröffnungszeremonie der ersten Europaspiele in Baku stand den besten Olympischen Spielen in nichts nach, auch nicht – wie einige Augenzeugen berichteten – dem kurz zuvor durchgeführten Sportereignis in Sotschi. Das Fest war nicht nur ein Erfolg: Es war grandios, farbenfroh und begeisterte mit einer herzerwärmenden

Atmosphäre, die jeden Gast im Stadion erreichte.

Die Bedeutsamkeit und Feierlichkeit der Zeremonie wurden durch solch hohe Gäste auf den Tribünen unterstrichen wie den türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan, den russischen Präsidenten Vladimir Putin, den Präsidenten von Belarus Alexander Lukashenko, Fürst Albert II von Monaco, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Thomas Bach, den Vorsitzenden des Europäischen Olympischen Komitees, Patrick Hickey, sowie viele andere offizielle Vertreter europäischer und asiatischer Länder, politischer und zivilgesellschaftlicher Organisationen. Sie wurden begrüßt vom Präsidenten der Republik Aserbaidshjan, Ilham Aliyev, und der Vorsitzenden des Organisationskomitees „Baku 2015“, Mehriban Aliyeva, deren Bemühungen dieses herausragende Sportforum zu verdanken war.

Die Fackel der ersten Europaspiele wurde unter tosendem Applaus der Zuschauer von einem der berühmtesten Sportler der Welt hereingetragen – dem zweifachen Goldmedaillengewinner der Paralympischen Spiele, zweifachen Weltmeister und fünffachen Europameister Ilham Zakiyev. Danach begann die Parade der Athleten, nach der Tradition angeführt von der





Mannschaft aus der Heimat der Olympischen Spiele, Griechenland, und geschlossen von der aserbaidischen Delegation. Welch wunderbare junge Menschen durchschritten an diesem Tag die Arena! Welch glückliche Gesichter der Sportler, die aus ganz Europa nach Baku gekommen waren!

Die größten Mannschaften der ersten Europaspiele stellten neben dem Gastgeberland Aserbaidschan Russland und Deutschland auf: mit Delegationen aus jeweils 289, 359 und 266 Sportlern. Viele ihrer Mitglieder trugen bereits wichtige Titel von Europa- und Weltmeisterschaften sowie den Olympischen Spielen. Doch es gab auch junge Sportler, für die „Baku 2015“ eine Chance darstellte, sich auf großer Bühne einen Namen zu machen. Insgesamt passierten 6.000 Athleten aus 50 europäischen Staaten sowie Israel die Tribünen der Arena, unter ihnen 150 olympische Medaillengewinner sowie 200 Weltmeister.

Schließlich brach der historische Moment an. Präsident İlham Aliyev erklärte die ersten Europaspiele für eröffnet. Und nun begann eine atemberaubende Show, die von über 2000 Menschen und über 300 Künstlerkollektiven aus 28 Ländern auf die Beine gestellt wurde. Dieses in seinen Dimensionen einzigartige Ereignis griff in vielen Elementen auch auf die reiche aserbaidische Geschichte und Kultur zurück. So bildeten Tänzer eines traditionellen Tanzensembles mit ihren bunten Kostümen die filigranen Muster der in der ganzen Welt bekannten aserbaidischen Teppiche. Und natürlich erschienen auf der Bühne auch Helden aus Werken des bedeutendsten aserbaidischen Dichters, Nizami Gandzhevi, der mit seinem literarischen Werk ein weltweit angesehenes Kulturerbe hinterließ.

Die bezaubernden Klänge des Mugham, einer traditionellen aserbaidischen Musikform, in der Ausführung des berühmten Sängers (*hanende*) Alim Gasimov, begeisterten das Publikum; die Melodien der berühmtesten Komponisten des 20. Jahrhunderts, Usair Gadzhibeyli, Kara Karayev, Fikret Amirov, füllten die Arena. Und dann reifte über dem Stadion ein riesenhafter Granatapfel heran – ein Symbol für Reichtum und Fruchtbarkeit, für die Einheit aller Völker, die auf dieser Erde leben. Die Frucht öffnete sich, und daraus ergossen sich Hunderte rubinroter Kerne – Luftballons, die in den Himmel davonschwebten. Und der Himmel, als würde er der Botschaft der Menschen antworten, erglühte im magischen Licht des Feuerwerks.

Die Zuschauer, die sich an diesem Tag im Stadion versammelt hatten, erlebten den Wechsel wundervoller Bilder: die Felsen Gobustans, wo sich schon vor 20.000 Jahren Menschen ansiedelten; unterirdische Flammen, die Aserbaidschan unter den Reisenden des Antike den Namen „Land des Feuers“ einbrachten; die Wasser des Kaspischen Meeres – des strengen *khazar*, dessen Ufer Heimat vieler mächtiger Staaten und Imperien waren. Die Schale des Stadions war bis zum Rand gefüllt mit bezaubernden aserbaidischen Melodien, und zum Abschluss tanzten Hunderte junger Menschen Hand in Hand den womöglich ältesten Tanz der Welt – den *yalla*.

Die Meinung der Medien, der Stadionbesucher und der Millionen Fernsehzuschauer, die das Fest auf der

ganzen Welt verfolgt, fiel einheitlich aus: Die Eröffnungszeremonie der ersten europäischen Spiele wird noch lange in Erinnerung bleiben. Doch schon am nächsten Tag waren die Sportler an der Reihe.

An Medaillen mangelte es bei den ersten Europäischen Spielen nicht – immerhin waren in Baku ganze 253 Medaillensätze in 20 Disziplinen zu entscheiden. Nichtsdestotrotz war eine Goldmedaille für jede Mannschaft wichtig und begehrenswert. Den Anfang unter den Sportarten machten Mountainbike und der Triathlon der Frauen, in denen, wie sich herausstellte, blieben die Schweizer in diesen Disziplinen außer Konkurrenz.

Die Enttäuschung für die aserbaidischen Fans währte glücklicherweise nicht lange. Noch am selben Tag, der für die Schweiz so erfolgreich begonnen hatte, erkämpfte das Gastgeberland seine erste Goldmedaille. Die Karate-Wettkämpfe der Männer in der Gewichtsklasse unter 75 Kilogramm entschied der vierfache Weltmeister und neunfache Europameister Rafael Ag-hayev klar für sich.

Dieser Sieg stellte sich als symbolisch oder gar zukunftsweisend für den weiteren Verlauf der Wettkämpfe heraus. Es waren gerade die Kampfsportarten, in denen aserbaidische Athleten nicht nur sich selbst beweisen, sondern auch ihre Überlegenheit demonstrieren konnten. Die Wettbewerbe zeigten deutlich: Es gibt in Aserbaidischland noch Kampfsportler in der Tradition großer *pekhlevan*.

Seit der frühen Antike wurde die Kampfkunst in Aserbaidischland kultiviert und verehrt. Die *pekhlevan*, so der traditioneller Name der Sportler, waren bekannt und erhielten mehr Aufmerksamkeit als so mancher Musikstar heutzutage. Ihre Wettkämpfe, die sogenannten *zorkhana*, fanden in eigens zu diesem Zweck errichteten Hallen statt, mit strengen Regeln und unter dem wachsamen Auge des Schiedsrichters (*murshid*). Die Bedeutung des Kampfsports, sozusagen selbst auf Regierungsebene, lässt sich exemplarisch an einer historischen Tatsache ablesen: In der Epoche der Safawiden (14. – 18. Jh.), die eine bis dahin nie dagewesene







Verwaltungshierarchie aufgebaut hatten, existierte das Regierungsamt des *pekhlevanbashi*, des Obersten der *pekhlevan*. So war das erste Amt eines Sportministers in der Geschichte der Menschheit entstanden.

Unter so günstigen Bedingungen konnte es gar

nicht anders sein, dass Aserbaidschan zur Heimat vieler herausragender Kampfsportler wurde. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts machten sich die aserbaidischen *pekhlevan* einen immer größeren Namen bei internationalen Wettkämpfen, standen immer häufiger auf dem





Siegertreppchen bei Europa- und Weltmeisterschaften und den Olympischen Spielen. Hier sollen auch die bemerkenswerten Erfolge der Frauen in verschiedenen Kampfsportarten besonders hervorgehoben werden, die in den letzten Jahren den Männern in nichts nachstehen.

Ein hohes technisches Niveau und den unbedingten Siegeswillen zeigten die aserbaidschanischen Sportler auch bei den ersten Europaspielen in Baku deutlich, ganz in der Tradition der Väter und Großväter. Im griechisch-römischen Ringen erreichten Rasul Chunayev und Elvin Mursaliyev Gold, Rafiq Huseynov und Sabah Shariati Silber; die Bronzemedailles gingen an Hasan Aliyev und Elman Mukhtarov.

Auch im Freistil fiel die Leistung der aserbaidschanischen Ringer erfolgreich aus. Gold ging hier an Toghrul Asgarov, Khetag Gazyumov, Milad Beigi Harchegani, Maria Stadnik und Angela Dorogan. Jabrayil Hasanov, Haji Aliyev, Jamaladdin Magomedov und Natalya Sinishin erreichten Bronze.

Im Karate siegten Aykhan Mamayev, Firdovsi Farzaliyev, Rafael Aghayev und Irina Zaretska; die Bronzeme-

daille erreichten Niyazi Aliyev und Ilaha Gasimova. In den Taekwondo-Wettkämpfen setzte sich Ayhan Tagizade gegen die Konkurrenz durch und gewann die Goldmedaille, Silber ging an Farida Azizova, und Bronze an die junge Sportlerin Patimat Abakarova.

Die Liste der Erfolge setzten die Sambo-Kämpfer Nazakat Khalilova, Islam Gasimov, Amil Gasimov und Vasif Safarbayov fort, die jeweils den zweiten Platz belegten.

Im Boxen war Tayfur Aliyev der erste aus der aserbaidschanischen Mannschaft, der einen Medaillenplatz belegen konnte: Er erreichte Bronze. Unterstützung seitens seiner Kollegen aus dem Team des Gastgeberlandes kam in Form von Goldmedaillen für Teymur Mammadov, Col-lazo Sotomayor, Albert Selimov, Elvin Mamishzada, Parviz Bagirov und Abdulkadir Abdullayev; Silber für Orkhan Safarov und Xaybula Musalov; Bronze für Anna Alimardanova, Yana Alekseeva und Magomedrasul Majidov. Eine solche Fülle an Talenten war in der Geschichte des aserbaidschanischen Sports noch nicht gesehen!

Natürlich galt da die Aufmerksamkeit der bakini-schen Sportfans vor allem den Wettkämpfen im Boxring



und auf der Tatami-Matte, doch auch in anderen Arenen ging es nicht minder spannend zu.

Die Strecken in Mingachevir, auf denen die Wettkämpfe der Ruderer und Kanufahrer ausgetragen wurden, erwiesen sich für die aserbaidischen Wassersportler als ein schwierigeres Terrain. Obwohl die meisten Teilnehmer jung waren, ging es beim Kampf um die Medaillenplätze kompromisslos zu. Schnell war klar: Im Rudersport sind die ungarischen Sportler außer Konkurrenz. Ihnen gelang es, die meisten Medaillen zu erringen, dicht gefolgt von der deutschen Mannschaft, die ebenfalls einen erfolgreichen Wettbewerb absolvierte.

Es wäre sicherlich naiv gewesen zu erwarten, dass es Aserbaidschan gelingen könne, sich in jeder der bei den Europaspielen vertretenen Disziplinen durchzusetzen. Immerhin sind keine Anfänger nach Baku gekommen, sondern erfahrene Spitzensportler, die die Medaillenplätze niemandem kampflos zu überlassen gedachten. Umso größer war die Begeisterung der Zuschauer, als Sevil Bunyatova im Säbelfechten Silber und Sevinc Bunyatova Bronze gewann. Dieser Sieg war zweifelsohne einer der größten Erfolge der aserbaidischen Mannschaft, da sich die beiden Sportlerinnen gegen

sehr starke Konkurrentinnen durchzusetzen hatten. So war eine Platzierung auf dem Treppchen neben traditionell erfolgreichen Fechtationen wie Frankreich oder Italien ein ehrenhaftes Ergebnis.

Wahrscheinlich war das Resultat der Europaspiele in Baku ebenso wie ihr gesamter Verlauf eine Überraschung selbst für erfahrene Sportexperten. Während für Russland und andere große Sportnationen zahlreiche Medaillenplätze in verschiedenen Disziplinen vorausgesagt wurden, hätte das von Aserbaidschan niemand erwartet. Doch seit den ersten Tagen der Veranstaltung begann die Mannschaft, Medaillen zu sammeln, die Konkurrenten mit ihrem unbedingten Siegeswillen zu bezwingen.

Fünf, neun, zwölf Medaillen... Und schon erreicht ihre Zahl die Zwanzig... dann die Dreißig... die Vierzig... die Fünfzig... „Erstaunlich“, schrieben einige internationale Journalisten. „Durchaus zu erwarten“, merkten jene an, die mit der Situation des sich schnell entwickelnden Landes besser vertraut waren. In den letzten Jahren sind hier immerhin 40 olympische Sportzentren eingerichtet, Dutzende Sportstätten nach internationalen Standards, neue Stadien und Arenen gebaut worden. Es wurde also eine solide Basis geschaffen, um die

Entwicklung des Massensports voranzutreiben. Dieser wiederum ermöglichte es, talentierte junge Menschen auszumachen und sie professionell auszubilden. Diese konnten die auf ihnen ruhenden Erwartungen immer mehr erfüllen, wie die Statistik der Olympischen Spiele demonstriert: Jahr für Jahr verbessern sich dort die Ergebnisse der aserbaidischen Mannschaft.

Im Jahre 2004 waren noch 36 aserbaidische Athleten nach Athen gereist, in Peking 2008 waren es 44, in London 2012 schon 53. Diese Entwicklung spiegelte sich auch in den olympischen Erfolgen. In Athen gewann die aserbaidische Mannschaft fünf Medaillen, in Peking waren es sieben und in London zehn, davon zwei Goldmedaillen. Insgesamt erreichte Aserbaidschan bei der Londoner Olympiade den 30. Platz, beziehungsweise den 15. unter den europäischen Ländern. Bei der letzten durchgeführten Jugendolympiade verbesserte sich die aserbaidische Mannschaft mittlerweile auf den zehnten Rang. In manchen Disziplinen gehören Aserbaidschaner bereits zu den Besten, in anderen haben sie ihre Reputation in den

letzten Jahren deutlich ausbauen können.

Der unbestrittene Fortschritt im aserbaidischen Sport wurde auch während der europäischen Spiele bestätigt. Die Athleten erreichten in der Gesamtwertung den zweiten Platz mit 56 Medaillen, von denen 21 Goldmedaillen, 15 Silbermedaillen und 20 Bronzemedaillen waren. Dieses bemerkenswerte Ergebnis erscheint umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass bei den Spielen auch so große europäische Sportnationen wie Russland, Großbritannien, Deutschland oder Frankreich vertreten waren.

Die Medaillen waren jedoch nicht die eigentlichen Höhepunkte des Sportfests.

Die ersten Europaspiele in Baku werden als ein denkwürdiges Ereignis in die Geschichte des Sports eingehen. Siebzehn Tage Fest für Fans und Sportbegeisterte aus der ganzen Welt. Siebzehn Tage spannenden Wettkampfs und glänzender Siege. Siebzehn flammende Tage im Land des Feuers. ❀

